

Ist der Kommission (Schutz des Koalitionstreates durch das Strafgesetzbuch) gegenüber obigem Antrag Walther-Secretan-Simonin angenommen.

Es wird also im Gesetz kein Schutzartikel aufgenommen.

Ducourt, Simonin und Chouard reichen eine Motion ein über Schutz der Grenzgebiete gegen Einschleppung der Maul- und Kladsseuche.

Nachmittagssitzung.

Dem Rat ging folgendes Telegramm zu: „Einige tausend Genfer Bürger beglücken den Nationalrat zur Annahme der Anträge Ming-Ody“ (Abstimmung). (Große Heftigkeit im Saal.)

Gabrisgesetz.

(zurückgewiesene Artikel.)

Art. 25 bestimmt den Berichtsstand und das Verfahren für Zivilstreitigkeiten. Dr. Götzheim referierte. Die Kommission beantragte Ablehnung aller Abänderungsanträge und Annahme folgender Fassung:

Zivilstreitigkeiten aus dem Dienstverhältnis entscheidet der zuständige Richter.

Die Kantone werden diejenigen Gerichtspfleßen bezeichnen, die solche Streitigkeiten zu entscheiden haben. Die Entscheidung soll auf Grund mündlichen und raschen Verfahrens erfolgen. Verbindliche Prozeßvertretung ist ungültig, sofern solche nicht durch besondere in der Person einer Partei begründete Verhältnisse als gerechtfertigt erachtet.

Der Richter hat von Antwörtern die für den Entscheid erheblichen Tatsachen zu erforschen, er ist nicht an die Anträge der Parteien gebunden. Das Verfahren soll sofortlos sein.

In Fällen von mutwilliger Prozeßführung ist der Richter befugt gegen die schulbare Partei Bußen auszusprechen.

Nach einer langen Diskussion, an welcher sich Dr. Eisenring, Sträuli, Leyler, Burkhart, Häberlin, und Aßfalter beteiligten, wurde der Antrag der Kommission angenommen.

Art. 30, verbindliche Schiedssprüche, erhält eine neue Fassung. Mächler, der zum früheren Artikel eine Abänderung vorschlug, erklärt sich mit der neuen Fassung einverstanden.

Bei Art. 35, abgeänderten Normalarbeitsstag, hatte die Kommission zu prüfen, ob die auf 10 Jahre festgesetzte Frist bis zur gesetzlichen Einführung des freien Samstag Nachmittags, während welcher täglich 10½ Stunden gearbeitet werden darf, nicht herabgesetzt werden soll. Die Kommission beantragt die Übergangszeit auf 7 Jahre festzulegen.

Bundesrat Schultheiss hat den Rat, dem Kommissionsantrag zugestimmt. Er wird angenommen.

Schweiz

Die Minderheitsparteien von Baselland
haben für die Schatzwahl in den Nationalrat Herrn Rechtsanwalt Dr. Seifer in Liestal als Kandidat erkoren.

Das Militärgerecht der 1. Division
überwies einen Dragoner, welcher der Tierquälerei, begangen an seinem Pferde, angeklagt war, zur disziplinarischen Bestrafung an seine Vorgesetzten. Wegen Dienstfleißverleihung wurde der Walliser Durest zu einem Monat und der Wandsländer Poindron zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

Mit der Einführung der Revierjagd
wird nun im Thurgau Ernst gemacht. Die landwirtschaftlichen Kreise scheinen für die Neuordnung gewonnen zu sein, und damit ist das Revierjagdssystem so ziemlich gesichert. Der Thurgau zählt gegenwärtig etwa 300 Jagdtäger; die Jagdpatentlizenzen kosten fünfundzwanzig Franken und der Staat nimmt rund Fr. 14,000 für Patentrechten ein. Die Einnahmen aus der Revierjagd werden auf 100,000 Fr. geschätzt.

Die Finanzen in Lausanne.
Bei 6,828,200 Franken Ausgaben und Einnahmen 6,125,550 Einnahmen schließt der Voranschlag der Gemeinderechnung der Stadt Lausanne für das Jahr 1914 mit einem Ausgabenüberschuss von 702,650.

Pretpreisabschlag in St. Gallen.

Raut zuverlässigen Berichten soll in der ganzen Ostschweiz ein ansehnlicher Pretpreisabschlag erfolgen. Auf Hünfshundertrole beträgt der Abschlag 4 Rappen. Die meisten Bäcker St. Gallens und der städtische Konsumverein haben beschlossen, diese in der jetzigen Zeit besonders zu begrenzende Preisdifferenz am 1. Dezember in Kraft treten zu lassen.

Eine Schneeschleudermaschine
modernster Konstruktion ist, wie wir vernnehmen, in Kassel für die Lötschbergbahn gebaut worden und soll in nächster Zeit abgeliefert werden. Die Maschine hat an der Stirnseite eine rotierende Schneide, die den Schnee nach allen Richtungen aus der Bahn schlängelt. Die Kosten der Maschine sollen 100,000 Fr. betragen.

Ein Königsdäbler
von acht Pfund Gewicht ist dieser Tage bei Condit im Zürich erlegt worden. („Bund“.)

Ein Studentenkrawall
hat letzter Tage in Zürich stattgefunden. Eine Anzahl Studenten rückten gegen den Prediger-Wosten, wo einige Kommilitonen verhaftet waren, vor und versuchte, diesen unter Heulen und Zischen zu zerstören. Einzelne Studenten hatten zu einer Eisenstange gegriffen, mit der sie gegen den Posten anstürmen wollten, wohin die Türen oder die Rolläden einzurennten. Sie wurden aber daran verhindert, da die Polizei sich schlesisch genötigt sah, blank zu ziehen, und die Krawallanten auseinander zu treiben.

Schon wieder.

Die „Oltner Nachrichten“ sind schon wieder von einem sehr jungen Ehrenmann, der notwendig hat, seine Ehre beim Protokoll zu wahren, eingestellt. Die Solothurner scheinen in parteipolitischen Dingen ein bisschen verrückt zu sein. Hass, Leidenschaft und Verfolgungssucht zeichnet sie nebst einer grenzenlosen Überzeugung der Wichtigkeit des eigenen Selbst aus. Es wird nie besser, die Seuche liegt im Blut.

Eine bewirktenswerte Ueber.

hielt der protestantische Pfarrer Wozon in Bern am 19. November seines im Scheine des Protestantvereins. Er trat darin den Ideen des amerikanischen Advoaten entgegen, der lebhaft in Bern das 1000jährige Reich verkündete und kam zu dem interessanten Schluss — daß es ein Paraguitum, ein Segen sei.

Kirchliches aus dem Kanton Bern.

Der „Berner Volkszeitung“ wird geschrieben: Am Montag den 1. Dezember fand im so genannten Kapelli zu Münsingen eine Zusammenkunft von circa hundert Kirchengemeindemitgliedern des Unies Konfessions statt zur Beziehung von allerlei kirchlichen Fragen. Herr Pfarrer Wöber von Münsingen hielt ein einleitendes Referat und nannte hierauf drei Punkte, zu deren Diskussion die Versammlung befreit aufgeschlagen wurde, nämlich: Das freie Gebet im Sonntagsgottesdienst, die Taufe vor der Predigt und die besonderen Abendmahlseriten am Abend. Das Wort wurde von den anwesenden Kirchengemeindern lebhaft benutzt; da man den Hauptwert der Versammlung in der freien Meinungsausübung erachtete, wurden keine Beschlüsse gefasst. Es schien aber aus der Diskussion hervorzugehen, daß auch in unsern ländlichen Kirchengemeinden gelegentlich ein freies, nicht an ein gebräuchliches Formular gebundenes Gebet im Sonntagsgottesdienst begegnet würde. In Bezug auf die Taufe wurden mehr Stimmen laut, welche diese heilige Handlung nicht vor der Gemeinde vollzogen sehen möchten, sondern in einer besondern Feier nach der Predigt. Um zurückhaltender war die Versammlung in der Abendmahlfrage; verschiedene Redner sprühten, daß eine Abendmahlfeier am Abend noch mehr unter schwachem Beifall leben würde als am Vormittag. Die ganze von Herrn Kirchgemeinderat Gähnmann geleitete Versammlung war von würdigem Ernst getragen und war ein erfreuliches Zeichen davon, daß kirchlichen und religiösen Fragen hierzulande reges Interesse entgegengebracht wird.

— Zu gleicher Zeit macht sich in der Stadt Bern die „Kirchenaustrittsbewegung“ geltend. Auf heute Abend ist eine öffentliche Versammlung, um zu diesem Thema Stellung zu nehmen, angekündigt.

Ausland

Der Fall Baben

wurde am letzten Donnerstag im deutschen Reichstag weiter debattiert. Es gab eine scharfe Debatte und stürmische Auffälle. Die Kritik wurde heftig und die harten Worte der Abgeordneten fielen direkt und schwer auf den Reichstags- und den Kriegsmünster.

Der Reichskanzler rechtfertigte seine Rede vom Mittwoch. Er redete vom Ernst der Lage und von einer Kluft, die sich zwischen Militär und Volk aufstue. Der sozialistische Abgeordnete Dr. Weil jagte, der Reichskanzler habe vor dem Militärschiff kapituliert, im Reichstag habe er am Mittwoch im schaudernden Tone gesprochen. Man sollte den Bürgerkrieg höher schätzen als den Soldatenkrieg.

Ein Volkspartei rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt nicht mehr das Vertrauen des Volkes. Hinter dem Zentrum abgeordneten Fehrbach von Freiburg sehe das ganze deutsche Volk.

Ein Elsfäßer rief aus: Der Kanzler bezichtigt

ahr ist, daß das Interesse der
es bestreitbare Mittel ist, den Bau einer
über, dann müßte der Seine-
der Zeit mit Eisenbahnen füllen
den; ist doch das Interesse so
Gemeinde den Bahnhof mitten
wöhlische und von da aus einem
in den poetischen Pläßen
begrenzt wäre.
an dieser Versammlung eine
der Frage nicht erzielt werden
en wie immerhin darauf zählen,
e deutscher Freiburger Lande das
ach einer Eisenbahn gefüllt wer-
Grundlage dazu ist geschaffen,
der Berolesbrücke ist beschlossen,
erstellt ist, wird es nicht mehr
ern, bis der einen großen Teil
e noch unbekannte Gest in scheni
Tempo durch die schönen Ge-
selandes jagt. Glück auf, nur
i.

Koninkfeier in Freiburg

würdevollen Verlauf zu nehmen,

welcher in der Franziskanerkirche

zählt gegen 150 Personen.

uß der Koninkfeier

Studentenschaft der Universität

am 8. d. abends einen feierlichen

vers im Restaurant des "Char-

festen von Professoren.

Am Feiertag Maria Empfängnis, den

findet nach dem Nachmittags-
Bahnhoftreffen eine Koninkfeier

Herr Prof. Gurtlind, Pro-
nen Vortrag hielten über "Das

und seine Folgen" und Herr

Lehrer, über "Die Christenver-
störung des Großen". Die lösliche

und der vbl. Cäcilienverein

eranstaltung den viertümigen

Alli. Famienglieder sind

eingeladen und es ist zu erwarten,

durch den Feier durch zahlreiches

ürdigt wird.

am m. ist folgendes:

durch die vbl. Musikgesellschaft

drei christliche Jahrhunderte",

Prof. Lohr. Abc.

Dro, vierstimmig, Cäcilienverein

Konstantins", die Folgen des

v. H. Prof. J. Gurtlind.

Tag des Herrn", Cäcilienverein.

gänger" Kinderchor.

durch die obengenannte Musi-

der beiden Herren Referenten

zum Voraus eine belehrende

Stunde.

Kornhausaal.

welches von den Städtern

gezeigt wurde, und dessen

noch unentschieden ist, wird

optmann am nächsten Dienstag,

im Kornhausaal sprechen. Die

gleichnamige Hauptstadt war im

berühmte Hauptstadt des Mittel-

jahrhunderts, die von den

zogen die Mohammedaner führen.

er, gelang es den Johanniter-

ischer Kapitän, die wütenden

der Türken zurückzuschlagen, bis

gezogen waren, nach helden-

digung die Stadt zu übergeben.

neuem Heiligenstaat hat Rhodus

Tag nicht nur sein mittel-

schen und seine großartigen,

in Festungen, sondern auch

ungen sich bewahrt, die der Vor-

die Stadt vor einigen Jahren

einem Spaziergang durch die

ten Welt wachsen wird. Eine

höchstens wird sowohl Scen-

en Belagerungen als auch An-

modernen Rhodus vorführen.

der sicher lehrreiche und unter-

er ebenso gut besucht werden

Vortrag von Dr. Speiser. Mit

nen wir, daß die Vortragsgesell-

sieden gewinnt. Wer deutsche

über will, kann das hiermit gut

Der Mitgliederbeitrag von

10 für die Körpo-

rum, kann nicht ein hoher genannt

als auch ein soziales Werk, wenn

das belehrende Vorträge von

männern hier jedermann unent-

werden können.

Schneegesäß

lebten wir hier in Freiburg,

am 4. d. nachmittags zwölf

Floden fielen die und groß,

zen sofort dahin und der nach-

zwing der Weisser Winter als-

norgen lag am schattigen Orten

schne und im Laufe des Tages

angeläufige Herrscher mehr-

reiche. Vorpostengefecht!

in Murtens. Die Versammlung

von Murtens beschloß leichten

Entgegnahme von Referaten

und Dr. Max Friot und nach-

die Gewährung eines Kredi-

00 zum Bau eines Postgebäudes.

Die Gemeinde Murtens

die Erfüllung eines Post-

erwarb dann auch einen sehr

Bauplatz am Ende der Schloss-

alten Murtenschlösser gegen-

innerhalb der Stadtmauern.

Ein 100jähriges Jubiläum.

Es sind in diesen Tagen viele 100 Jahre her, dass in unserer Stadt die "Société de Musique de la Ville" gegründet wurde, aus dem kurze Zeit nachher unser heutiges Stadtorchester hervorging. Die "Société de Musique" hatte beschleunigte Aufzüge. Wer etwas besser musizieren konnte, trat ihr bei. Auch das spätere Stadtorchester verbrachte seine Jugendzeit und auch sein Mannesalter in ziemlich beschleunigtem Verlauf. Man wagte sich nicht an größere und schwierigere Kompositionen heran, sei es aus Mangel an nötigen Kräften oder eben aus "Bescheidenheit". Nach und nach aber unter der Leitung der beiden Vogt machte man sich an das Studium einfacher und schwieriger Werke. Erst 1897 finden wir aber zum ersten Male auf einem Konzertprogramm eine ganze Symphonie. Die folgende Periode wurde nun zu einer Periode des Schaffens und des Aufschwunges, was nicht zuletzt den tüchtigen Direktoren zu verdanken ist, einem Vogt, einem Farre, einem Hartmann, einem Bovet unter dessen Leitung es seit der Errichtung des unvergleichlichen Hartmann steht.

Gelegentlich dieses Jubiläums veranstaltet das Orchester sein 10. Symphoniekonzert mit ausgefeiltem Programm. Zum ersten Male in Freiburg wird dabei die dritte Symphonie in h-Moll des nordischen Komponisten Niels W. Gade gespielt werden (in 4 Abschnitten); dann "Eine Legende" von Johann Ludwig Nicolai und die Ouvertüre zu Rosamunde von Franz Schubert.

Das Stadtorchester, dem auch das Kollegiumsorchester einverlebt ist, bietet uns da einen musikalischen Genuss ersten Ranges. Das Konzert vom Sonntag Abend im Kornhausaal wird dabei die dritte Symphonie bei dem Stadtkirche St. Nikolaus. Die Verfaßung der Stadt ist aus den ältesten Teilen des Stadtrechtes Freiburg in Breisgau und dessen Dörfern zu erkennen. Die St. Nikolauskirche wurde 1182 geweiht durch Bischof Roger, der dabei den Freiburgern das Recht gab, ihre Toten in Hauterive, Humilimont oder Petersberg zu beerdigen, ein Zeichen, daß in Freiburg neben deutschen Einwohnern von Anfang an romanische Geschlechter der Umgebung ansässig wurden. Berthold IV. starb 1186; er ließ sich im Zähringer Hausloster St. Peter im Schwarzwald beerdigen. Zum Schlus wußte der Vortragende die Persönlichkeit des Gründers von Freiburg. Er ist ein tapfer Ritter aus dem Hause der Ritter von Hohenstaufen, aber nicht ohne Schwäche. Schnell eingenommen für neue Pläne, gibt er auch Rechte und Absichten leicht auf, erwartet sich dadurch wohl unmöglichen Kampf, zerstört aber seine Kraft: Ein Thron der damaligen Ritterwelt. Die schönsten Blüte zeigt er bei der Gründung Freiburgs, seine Menschenfreundlichkeit, seine Werthaftung freiheitlicher Bevölkerungen, seine Gerechtigkeit und Willigkeit. Darum hätten die Freiburgern auch die Verpflichtung, in der dankbaren Erziehung ihres Gründers nicht hinter den Bernern zurückzustehen, die ihrem Gründer Berthold V. längst ein Denkmal errichtet haben.

Neiter Beifall wurde dem gelehnten Referenten auf seinen Vortrag und noch speziell auf seine letzteren Worte hin zu teilen. Die darauffolgende Diskussion benützte die Herren Universitätsprofessoren Dr. Felix Hauptmann, der noch einige interessante, mit Humor gewürzte Aufschlüsse gab über das damalige Münzrecht; Fürsprach Dr. Emil Ems; Herr Schulinspektor Professor Oskar Moser, der den Redner des Abends lobte, den zweiten Teil seines Vortrages in konzentrierter Weise für das deutsche Schulbuch niederschreibt. Mit großer Genugtuung wurde nun aus dem Schluß der Verfaßung auf die Gebiete des neuen deutschen Schulbuches hingewiesen, das in den letzten Tagen bei Benziger und Cie. in Einsiedeln erschienen war. Die anwesenden Lehrer äußerten sich mit Beifriedigung über das schöne Werk, welches sowohl der Lehrerhaft als auch den Schülern viel Freude macht. Im Laufe der Diskussion erfuhr man, daß die Arbeiten für die Bücher alter Schulstufen druckbereit vorliegen. Ein Antrag, mit welchem der Vorstand des Vereines beauftragt wurde, der Erziehungsdirektion für das neue Schulbuch ein Dankschreiben zuzuschicken und dieselbe zugleich zu erläutern, die Drucklegung der übrigen Bücher sofort darüber mit Berthold IV. abgeschlossen. Vergleich, indem er 1186 die Gründung von Hochburg und die Münzrechte bestätigt, indem er die Schirmherrschaft über die reichsunmittelbaren Bistümer Freiburg, Lahr und Alzey, indem sie bei dem Aussterben der Rheinfelder Dynastie 1090 deren Erben wurde. Dazu belämmerte sie 1127 das Erbe jener Linie der Grafen von Hochburg, die mit dem in der Abtei Lehnsteiner Peterslingen entstammten Wilhelm IV. erlosch. Zugleich gab Kaiser Lothar damals dem Zähringer Konrad, der nur den leeren Herzogstitel führte, die Stellung eines kaiserlichen Stadthalters, eines Rettors in Burgund, die freilich tatsächlich beschränkt war auf die Gegend vom Jura, die man nun Klein-Burgund nannte. Friedrich I. bat zwar dem Sohne Konrads, Berthold IV. auch die Erweiterung seiner Macht auf Hochburg auf die Gegend des Jura an, aber er selbst verzichtete den darüber mit Berthold IV. abgeschlossenen Vergleich, indem er 1186 die Gründung von Hochburg und die Münzrechte bestätigte, indem er die Schirmherrschaft über die reichsunmittelbaren Bistümer Freiburg, Lahr und Alzey, indem sie bei dem Aussterben der Rheinfelder Dynastie 1090 deren Erben wurde. Dazu belämmerte sie 1127 das Erbe jener Linie der Grafen von Hochburg, die mit dem in der Abtei Lehnsteiner Peterslingen entstammten Wilhelm IV. erlosch. Zugleich gab Kaiser Lothar damals dem Zähringer Konrad, der nur den leeren Herzogstitel führte, die Stellung eines kaiserlichen Stadthalters, eines Rettors in Burgund, die freilich tatsächlich beschränkt war auf die Gegend vom Jura, die man nun Klein-Burgund nannte. Friedrich I. bat zwar dem Sohne Konrads, Berthold IV. auch die Erweiterung seiner Macht auf Hochburg auf die Gegend des Jura an, aber er selbst verzichtete den darüber mit Berthold IV. abgeschlossenen Vergleich, indem er 1186 die Gründung von Hochburg und die Münzrechte bestätigte, indem er die Schirmherrschaft über die reichsunmittelbaren Bistümer Freiburg, Lahr und Alzey, indem sie bei dem Aussterben der Rheinfelder Dynastie 1090 deren Erben wurde. Dazu belämmerte sie 1127 das Erbe jener Linie der Grafen von Hochburg, die mit dem in der Abtei Lehnsteiner Peterslingen entstammten Wilhelm IV. erlosch. Zugleich gab Kaiser Lothar damals dem Zähringer Konrad, der nur den leeren Herzogstitel führte, die Stellung eines kaiserlichen Stadthalters, eines Rettors in Burgund, die freilich tatsächlich beschränkt war auf die Gegend vom Jura, die man nun Klein-Burgund nannte. Friedrich I. bat zwar dem Sohne Konrads, Berthold IV. auch die Erweiterung seiner Macht auf Hochburg auf die Gegend des Jura an, aber er selbst verzichtete den darüber mit Berthold IV. abgeschlossenen Vergleich, indem er 1186 die Gründung von Hochburg und die Münzrechte bestätigte, indem er die Schirmherrschaft über die reichsunmittelbaren Bistümer Freiburg, Lahr und Alzey, indem sie bei dem Aussterben der Rheinfelder Dynastie 1090 deren Erben wurde. Dazu belämmerte sie 1127 das Erbe jener Linie der Grafen von Hochburg, die mit dem in der Abtei Lehnsteiner Peterslingen entstammten Wilhelm IV. erlosch. Zugleich gab Kaiser Lothar damals dem Zähringer Konrad, der nur den leeren Herzogstitel führte, die Stellung eines kaiserlichen Stadthalters, eines Rettors in Burgund, die freilich tatsächlich beschränkt war auf die Gegend vom Jura, die man nun Klein-Burgund nannte. Friedrich I. bat zwar dem Sohne Konrads, Berthold IV. auch die Erweiterung seiner Macht auf Hochburg auf die Gegend des Jura an, aber er selbst verzichtete den darüber mit Berthold IV. abgeschlossenen Vergleich, indem er 1186 die Gründung von Hochburg und die Münzrechte bestätigte, indem er die Schirmherrschaft über die reichsunmittelbaren Bistümer Freiburg, Lahr und Alzey, indem sie bei dem Aussterben der Rheinfelder Dynastie 1090 deren Erben wurde. Dazu belämmerte sie 1127 das Erbe jener Linie der Grafen von Hochburg, die mit dem in der Abtei Lehnsteiner Peterslingen entstammten Wilhelm IV. erlosch. Zugleich gab Kaiser Lothar damals dem Zähringer Konrad, der nur den leeren Herzogstitel führte, die Stellung eines kaiserlichen Stadthalters, eines Rettors in Burgund, die freilich tatsächlich beschränkt war auf die Gegend vom Jura, die man nun Klein-Burgund nannte. Friedrich I. bat zwar dem Sohne Konrads, Berthold IV. auch die Erweiterung seiner Macht auf Hochburg auf die Gegend des Jura an, aber er selbst verzichtete den darüber mit Berthold IV. abgeschlossenen Vergleich, indem er 1186 die Gründung von Hochburg und die Münzrechte bestätigte, indem er die Schirmherrschaft über die reichsunmittelbaren Bistümer Freiburg, Lahr und Alzey, indem sie bei dem Aussterben der Rheinfelder Dynastie 1090 deren Erben wurde. Dazu belämmerte sie 1127 das Erbe jener Linie der Grafen von Hochburg, die mit dem in der Abtei Lehnsteiner Peterslingen entstammten Wilhelm IV. erlosch. Zugleich gab Kaiser Lothar damals dem Zähringer Konrad, der nur den leeren Herzogstitel führte, die Stellung eines kaiserlichen Stadthalters, eines Rettors in Burgund, die freilich tatsächlich beschränkt war auf die Gegend vom Jura, die man nun Klein-Burgund nannte. Friedrich I. bat zwar dem Sohne Konrads, Berthold IV. auch die Erweiterung seiner Macht auf Hochburg auf die Gegend des Jura an, aber er selbst verzichtete den darüber mit Berthold IV. abgeschlossenen Vergleich, indem er 1186 die Gründung von Hochburg und die Münzrechte bestätigte, indem er die Schirmherrschaft über die reichsunmittelbaren Bistümer Freiburg, Lahr und Alzey, indem sie bei dem Aussterben der Rheinfelder Dynastie 1090 deren Erben wurde. Dazu belämmerte sie 1127 das Erbe jener Linie der Grafen von Hochburg, die mit dem in der Abtei Lehnsteiner Peterslingen entstammten Wilhelm IV. erlosch. Zugleich gab Kaiser Lothar damals dem Zähringer Konrad, der nur den leeren Herzogstitel führte, die Stellung eines kaiserlichen Stadthalters, eines Rettors in Burgund, die freilich tatsächlich beschränkt war auf die Gegend vom Jura, die man nun Klein-Burgund nannte. Friedrich I. bat zwar dem Sohne Konrads, Berthold IV. auch die Erweiterung seiner Macht auf Hochburg auf die Gegend des Jura an, aber er selbst verzichtete den darüber mit Berthold IV. abgeschlossenen Vergleich, indem er 1186 die Gründung von Hochburg und die Münzrechte bestätigte, indem er die Schirmherrschaft über die reichsunmittelbaren Bistümer Freiburg, Lahr und Alzey, indem sie bei dem Aussterben der Rheinfelder Dynastie 1090 deren Erben wurde. Dazu belämmerte sie 1127 das Erbe jener Linie der Grafen von Hochburg, die mit dem in der Abtei Lehnsteiner Peterslingen entstammten Wilhelm IV. erlosch. Zugleich gab Kaiser Lothar damals dem Zähringer Konrad, der nur den leeren Herzogstitel führte, die Stellung eines kaiserlichen Stadthalters, eines Rettors in Burgund, die freilich tatsächlich beschränkt war auf die Gegend vom Jura, die man nun Klein-Burgund nannte. Friedrich I. bat zwar dem Sohne Konrads, Berthold IV. auch die Erweiterung seiner Macht auf Hochburg auf die Gegend des Jura an, aber er selbst verzichtete den darüber mit Berthold IV. abgeschlossenen Vergleich, indem er 1186 die Gründung von Hochburg und die Münzrechte bestätigte, indem er die Schirmherrschaft über die reichsunmittelbaren Bistümer Freiburg, Lahr und Alzey, indem sie bei dem Aussterben der Rheinfelder Dynastie 1090 deren Erben wurde. Dazu belämmerte sie 1127 das Erbe jener Linie der Grafen von

